



Krieg und Frieden

Studien- und
Spielzeitprogramm

2022
2023

Dramaturgie



Die Schnittmenge von Dramatik und Krieg bildet der Konflikt.

Theorien, die helfen, künstlerische Formen einzuordnen und neu zu interpretieren. Nicht zuletzt widmet sich das Studium den postdramatischen und performativen Theaterformen, die ihre Stücke aus der Beschäftigung mit der Realität heraus entwickeln und dabei ein ganz anderes Verständnis von Autorschaft mit sich bringen. In der Theaterakademie werden diese Ansätze in kollektiven Probenprozessen und Inszenierungen umgesetzt.

Wenn wir als Lehrende und Studierende der Dramaturgie über Krieg und Frieden nachdenken, können wir vielleicht mit Bertolt Brecht festhalten, dass „Wirtschaft, Schicksal, Krieg und Recht“ als eine „von Menschen ausgeübte Praxis, die von Menschen geändert werden kann“, zu verstehen sind. Es liegt an uns, Position zu beziehen und im und mit dem Theater an unserer Wirklichkeit zu arbeiten.

► **Prof. Dr. Barbara Gronau**
Leiterin des Studiengangs
Dramaturgie

Widerstreitende Interessen, unvereinbare Meinungen oder mangelnde Einsicht erzeugen Positionen, die sich scheinbar nur durch Kämpfe, Intrigen oder den Auftritt der Götter selbst lösen lassen. Zum Arbeitsfeld der Dramaturgie gehören nicht nur die Analyse der Motive, Anlässe oder Verläufe dieser dramatischen Konflikte, sondern auch Überlegungen zu ihrer zeitgenössischen Relevanz und Modellhaftigkeit. Dramaturg:innen erforschen, übersetzen und kontextualisieren diese Konflikte und suchen Bezüge zu unserer Gegenwart.

Der Masterstudiengang Dramaturgie trägt diesen Anforderungen Rechnung, indem er methodische Grundlagen für den Umgang mit verschiedenen Theater texts und Gattungen vermittelt. Er umfasst aber auch Kenntnisse historischer, ästhetischer und politischer



Emma Schoepe in *variations on a theme of grief*, Theater in 6 Stationen im Klinikum rechts der Isar, Studiengangprojekt Dramaturgie

Prof. Dr. Barbara Gronau

Barbara Gronau ist seit 2022 Präsidentin der Theaterakademie August Everding und Leiterin des Studiengangs Dramaturgie. Nach dem Studium der Philosophie, Theater- und Literaturwissenschaft war sie ab 2002 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Sonderforschungsbereich „Kulturen des Performativen“ der FU Berlin und promovierte dort 2006 mit einer Arbeit über die



Schnittstellen von Bildender Kunst und Theater, die 2011 mit dem Joseph Beuys Preis für Forschung ausgezeichnet wurde (*Theaterinstallationen. Performative Räume bei Beuys, Boltanski und Kabakov*, München 2010).

2012 ernannte die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf sie zur Juniorprofessorin und 2013 wurde sie Professorin für Theorie und Geschichte des Theaters an der Universität der Künste Berlin. Dort leitete sie als Dekanin die Fakultät Darstellende Kunst und als Sprecherin das DFG-Graduiertenkolleg „Das Wissen der Künste“ (2015–2021).

Neben ihrer wissenschaftlichen Laufbahn arbeitete Barbara Gronau immer wieder als Dramaturgin und Co-Kuratorin u. a. mit der Gruppe Lubricat, dem feministischen Künstler:innenkollektiv SheShePop, der Choreografin Christine Gaigg und den Theaterleiter:innen Matthias von Hartz, Carena Schlewitt und Matthias Lilienthal.



Kolloquium mit PD Dr. Christiane Plank-Baldauf und Antonia Leitgeb

Wozu Dramaturgie?

Dr. Laura Schmidt

Dramaturgin an der Bayerischen Staatsoper und Dozentin für den Kurs „Spielplangestaltung Musiktheater“

Dramaturgie ist für mich die Lust und Bereitschaft zum Neugierigsein und Fragenstellen – an die Institutionen, das Publikum, die Stücke, Teams, Themen, Strukturen und gesellschaftlichen Dynamiken. Der Blick in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, der Versuch, Ideen und Visionen für ein Morgen zu entwickeln und die Möglichkeiten und Chancen des Theatermachens immer wieder neu auszuloten. Offenheit zu bewahren. Und sich stetig auf einen Dialog einzulassen, innerlich und äußerlich. Zu moderieren und zu kuratieren, zu schreiben. Sensibel und tolerant mit unterschiedlichen künstlerischen Handschriften umzugehen und den Mut zu haben, eigene zu entwickeln. Ich glaube, die Ausbildung an der Theaterakademie mit ihrer Mischung aus Theorie und breiter künstlerischer Praxis – von Schauspiel über Musiktheater bis hin zu experimentelleren künstlerischen Formen – bildet hierfür eine fantastische Grundlage.

immer wieder neu auszuloten. Offenheit zu bewahren. Und sich stetig auf einen Dialog einzulassen, innerlich und äußerlich. Zu moderieren und zu kuratieren, zu schreiben. Sensibel und tolerant mit unterschiedlichen künstlerischen Handschriften umzugehen und den Mut zu haben, eigene zu entwickeln. Ich glaube, die Ausbildung an der Theaterakademie mit ihrer Mischung aus Theorie und breiter künstlerischer Praxis – von Schauspiel über Musiktheater bis hin zu experimentelleren künstlerischen Formen – bildet hierfür eine fantastische Grundlage.

Ohne eine gute Dramaturgie läuft nix oder läuft's nicht so, wie man will. Damit meine ich nicht nur die Menschen, die diesen spannenden Beruf ausüben, sondern all das, was Dramaturgie sein kann: Struktur, Rhythmus, Konzept, Diskurs u. v. m. Sie bedeutet auch Arbeiten mit Zeitempfinden und Spannung, mit Musikalität und Timing. Wenn das nicht stimmt, langweilt sich das Publikum, und das wollen wir ja nicht. In „Konzeptarbeit“ sehen wir uns an, in welchen Formen einem in der praktischen Arbeit Konzepte begegnen und wozu man sie überhaupt braucht. Dafür werfen wir einen Blick ins Sprech- und Musiktheater, in die Freie Szene und auf Festivals sowie auf Budgets. Denn spartenübergreifendes Arbeiten klingt nicht nur gut, sondern macht auch Spaß und bringt Dynamik in die Kunst. Und das wollen wir ja.

Antje Schupp

Regisseurin, Performerin und Autorin und Dozentin für den Kurs „Konzeptarbeit“

Dramaturgie ist jenes Berufsfeld, das in der Öffentlichkeit die große Theater-unbekannte darstellt und gerne mit Dramatik verwechselt wird. Sie ist ein Beruf, der im Verborgenen blüht und deshalb außerhalb des deutschsprachigen Theaters konsequenterweise nicht existiert, ein Beruf, der Expertisen in gänzlich disparaten Disziplinen erfordert, die immer gefragt, aber nie gewollt sind. Die Dramaturgin laboriert an Spielplänen, Strichfassungen, Stückeinführungen, Projektarbeiten, Programmheften und Sitzungen. Sie erbringt sportliche Spitzenleistungen im Bereich des Spagats zwischen Ensemble, Regie und Theater-

apparat – doch ist dies lediglich Makulatur, denn in Wahrheit ist Dramaturgie Atmosphäre Management at it's best.

Constanze Kargl

Dramaturgin am Residenz-theater und Dozentin für den Kurs „Spielplangestaltung Schauspiel“

Antonia Tretter

Dramaturgin und Theater-wissenschaftlerin und Dozentin für den Kurs „Grundlagen szenischen Denkens“

Die Zeit der Einzelkämpfer:innen ist vorbei. Das hat eine Umfrage für Dramaturgie-Studierende gezeigt, die Kolleginnen aus dem dramaturgie-netzwerk 2021/2022 initiierten. Die Mehrzahl der Teilnehmenden unterschiedlicher deutschsprachiger Hochschulen wünscht sich vielfältigere Verbindungen mit anderen künstlerischen Studiengängen. Die Teilnehmenden formulieren das Bedürfnis, sich ausprobieren und lernen zu dürfen, statt Leistungsdruck und Überarbeitung ausgesetzt zu sein. Sie setzen sich für ein solidarisches Miteinander und kollektive Arbeitsprozesse ein. In diesem Sinne wünsche ich der Theaterakademie, dass sie die eigenen Strukturen immer wieder kritisch reflektiert, dass sie hochschulpolitisches Engagement fördert und von ihren Studierenden lernt.

variations on a theme of grief – Theater in 6 Stationen im Klinikum rechts der Isar

Wie wird in unserer Gesellschaft getrauert? Das Recherche-Projekt des Master-Studiengangs Dramaturgie beschäftigte sich mit Verlusterfahrungen und ihren sozialen wie individuellen Dimensionen. Geführt von Medizinstudierenden der Technischen Universität München machte sich das Publikum entlang eines Parcours im Klinikum rechts der Isar auf den Weg durch Wut, Akzeptanz, Verzweiflung, Verhandlung und Verdrängung.

Welche Herausforderungen und neuen Erfahrungen hat die Zusammenarbeit mit dem Klinikum rechts der Isar und dem dortigen Arbeitsalltag für Sie bereitgehalten?

Orina Vogt: In einem Krankenhaus sind die Themen des Todes und der Trauer immer präsent und real, was die Frage aufwirft, ob man sich in einem solchen Raum überhaupt künstlerisch damit auseinandersetzen kann. Gerade diese Spannung aus Nähe und Distanz, aus Realität und Fiktion ließ dem Publikum allerdings den Freiraum, einen individuellen Zugang zu den Themen zu finden.

Lea Unterseer: Im Klinikum ist man ja eigentlich nur, wenn es einem selbst oder einem geliebten Menschen nicht gut geht. Durch das Projekt mussten wir diesen Ort mit anderen Augen betrachten: als Bühne, als Arbeitsplatz, als Betrieb und Örtlichkeit. Eine besondere Herausforderung war für mich die

Frage, wie man respektvoll mit diesem Ort umgehen kann. Und dann natürlich praktische Fragen wie: Wann ist wenig los? Wann können wir proben? Welche Räume dürfen wir benutzen? Das Passieren der Security war auch jeden Tag aufs Neue ein Abenteuer.

Clara Bender: Theater und insbesondere die künstlerische Auseinandersetzung mit Tod und Trauer fanden plötzlich nicht mehr im geschützten, von der Wirklichkeit abgekapselten Bühnenraum statt, sondern dort, wo diese Themen ganz real Teil des Alltags sind. Das hat sehr intensive Überlegungen hinsichtlich der Sensibilität, mit der wir uns der Arbeit widmen und den Menschen im Klinikum begegnen, notwendig gemacht.



↑
variations on a theme of grief, Theater in 6 Stationen im Klinikum rechts der Isar, Studiengangprojekt Dramaturgie

Welches Potenzial haben recherchebasierte Stückentwicklungen wie diese für Sie?

Elisa von Issendorff: Das Potenzial, die Geschichten des Alltäglichen zu entdecken und damit unterschiedlichste Lebensrealitäten für andere erfahrbar zu machen.

LU: Unsere Stückentwicklung hat mir erlaubt, unglaublich viele Fragen zu stellen, die ich als Privatperson so direkt nie gestellt hätte. Wir haben mit (Palliativ-) Mediziner:innen, Trauerbegleiter:innen und Mitarbeiter:innen des ambulanten Kinderhospizes ganz offen über Trauer und das Sterben gesprochen.

Was war Ihr Ansatz für die szenische und dramaturgische Beschäftigung mit Trauer und Tod?

OV: Unser gemeinsamer Ansatz war es, die Themen des Todes und der Trauer, die ansonsten gerne aus unserem Alltag ausgeklammert werden, anzusprechen und ästhetisch erfahrbar zu machen. Wir wollten das Bild eines abschließbaren und klar strukturierten Trauerprozesses, wie es die fünf Trauerphasen von Elisabeth Kübler-Ross suggerieren, zur Diskussion stellen. Man spricht nicht gerne über den Tod und die Trauer, aber genau diese Hemmschwelle kann uns daran hindern, unseren individuellen Zu- und Umgang dazu und damit zu finden.

LU: Ich habe mich in der Stückentwicklung mit der Trauerphase „Verzweiflung“ beschäftigt und das auf der auditiven und visuellen Ebene bearbeitet. Von unserem ersten Besuch im Klinikum an war ich von der Geräuschkulisse des Klinikums angezogen und habe gemeinsam mit dem Komponistenduo Tim Woköck und Richard Mannheimer (ArtEZ University in Arnhem) daraus eine Audioinstallation kreiert. Auf visueller Ebene habe ich mit Virtual Reality gearbeitet und einen Raum geschaffen, der ein

beklemmendes, unwirkliches Gefühl erzeugte, das gleichzeitig faszinieren und ängstigen konnte.

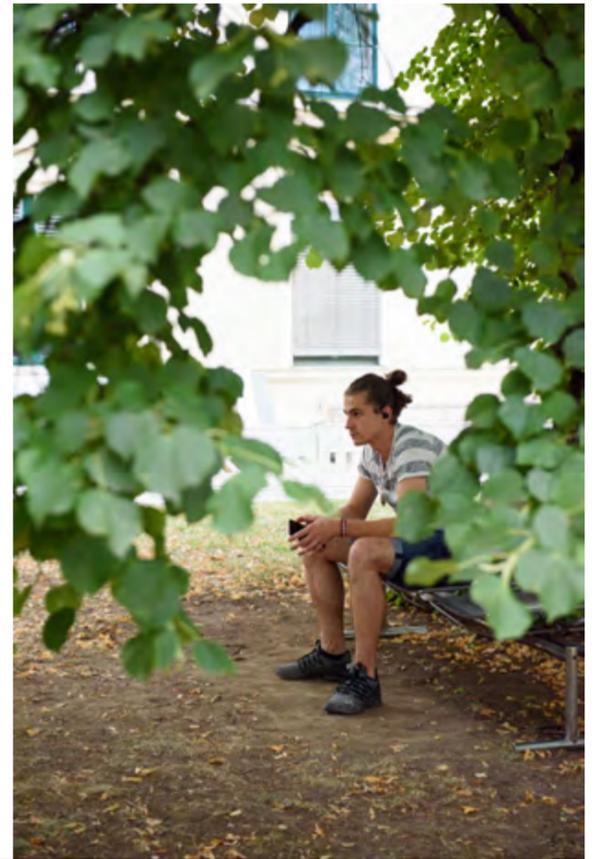
CB: Für den Raum „Verdrängung“ haben wir uns intensiv mit unseren eigenen Gedanken und Gefühlen den Tod betreffend auseinandergesetzt, vor allem mit den Anteilen, die das Thema lieber ausblenden. In der monologischen Form sollte sich dann ausdrücken, wie wir uns als Menschen mit unserem eigenen Sterben selbst konfrontieren können und wie die Interaktion mit einem Gegenüber dabei vielleicht helfen kann.

Welche Erkenntnisse oder Erfahrungen für das Dramaturgiestudium waren für Sie mit dem Prozess verknüpft?

LU: Die Konzeptentwicklung für meinen szenischen Raum zum Thema „Verzweiflung“ fiel mit dem Beginn des Sterbeprozesses meines Großvaters zusammen. Saß ich am Schreibtisch, um mein Konzept zu entwickeln, dachte ich an ihn. War ich bei ihm im Krankenhaus, dachte ich an mein Konzept. Dies warf für mich fundamentale Fragen auf: Worüber will ich eigentlich Theater machen? Welche Art von Künstlerin will ich sein? Plötzlich wurde meine Lebenswirklichkeit Gegenstand meiner Arbeit. Es war ein sehr prägendes Projekt, das mich einen Schritt näher an meine eigene künstlerische Stimme geführt hat.

EVI: Gemeinsam mit den Medizinstudierenden der TUM haben wir immer wieder festgestellt, wie wichtig die Vermittlungsarbeit ist – eine Herausforderung, die die Dramaturgie mit der Medizin teilt.

CB: Man darf sich trauen, Theater mehr außerhalb des Bühnenraums zu denken. Auch wenn sich viele Abläufe verkomplizieren, können Räume, die eigentlich anders genutzt werden und selbst schon so viel miterzählen, das künstlerische Tun enorm bereichern.



variations on a theme of grief, Theater in 6 Stationen im Klinikum rechts der Isar, Studiengangprojekt Dramaturgie, Mentorat: Helgard Haug, von und mit: Khalil Aassy, Caio de Azevedo, Clara Bender, Paula Duarte Romero, Géraldine Gerbert, Elisa von Issendorff, Sabrina Lichtenberg, Richard Mannheimer, Christine Owen, Luca Perfahl, Sören Sarbeck, Emma Schoepe, Ida Schönamsgruber, Luisa Schulz, Anna Schütt, Jean-François Siani, Luca Skupin, Lea Unterseer, Vanessa Varga, Orina Vogt, Tim Woköck



Engagements und Projekte

Hannah Balber betreute die Produktionen *Die Verwandlung* und *Himmelwärts (UA)* am Stadttheater Ingolstadt als Dramaturgin. Sie ist Volontärin bei Ö1.

Laura Bruckner war im Sommer 2022 als Mitarbeiterin bei den Bregenzer Festspielen engagiert und ist ab der Spielzeit 2022/23 Musiktheaterdramaturgin am Aalto Musiktheater Essen.

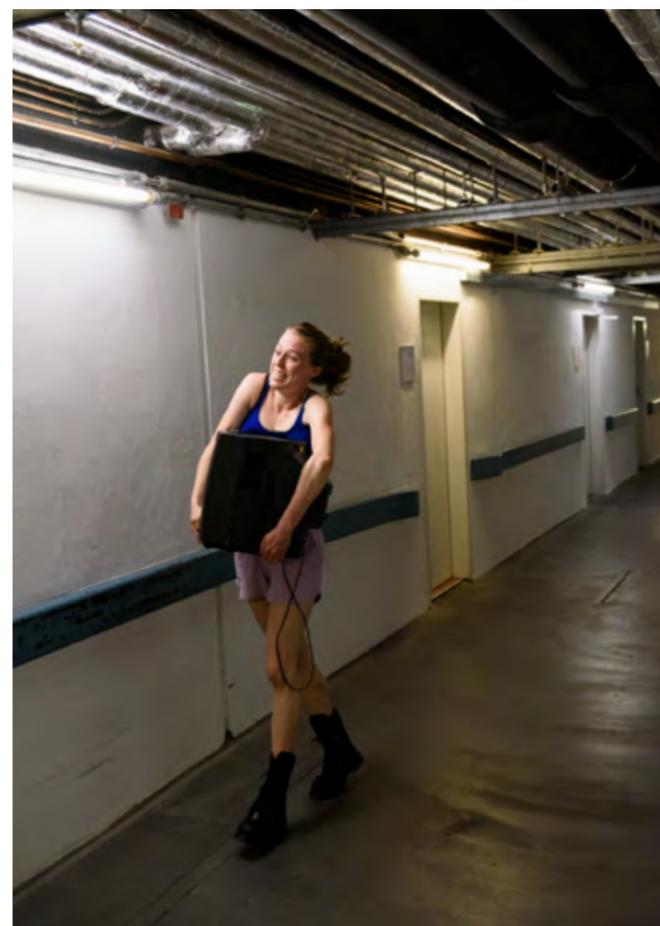
Elisabeth Kerschbaumer betreute die Produktionen *Ich lieb dich* der Salzburger Festspiele und *Die Biene im Kopf* am Residenztheater München als Dramaturgin und ist ab der Spielzeit 2022/23 Schauspieldramaturgin am Stadttheater Bremerhaven.

Der Klaus Zehelein Preis 2021 wurde **Paulina Platzer** für ihre „kämpferische und gleichzeitig suchende Haltung, mit der sie nicht nur Inhalte, Genres und eigene Rollen innerhalb künstlerischer Prozesse, sondern künstlerische Prozesse und theaterspezifische Strukturen überhaupt hinterfragt“ (aus der Begründung der Jury) verliehen. Paulina Platzer erhielt zudem die Debütförderung der Landeshauptstadt München.

Luca Perfahl schrieb im Rahmen der Autor:innenwerkstatt von Laura Olivi das Dramolett *Falaise, 1386*.

Flora Riezinger ist ab der Spielzeit 2022/23 Dramaturgin am Jungen Nationaltheater Mannheim. Im Frühjahr 2023 betreut sie die Produktion *Die Argonauten* am Salzburger Landestheater dramaturgisch. ist ab der Spielzeit 2022/23 Dramaturgin am Jungen Nationaltheater Mannheim.

Lea Unterseer ist Teil der Jury für das Festival Südwind 2023.



Emma Schoepe in *variations on a theme of grief*, Theater in 6 Stationen im Klinikum rechts der Isar, Studiengangprojekt Dramaturgie

Workshops

—→ Im Studienjahr 2021–22

10/2021 Bühnenbild-Workshop mit Studierenden der HfBK in Dresden zum Thema „Entschuldigung – Vergeben und Vergessen von der Antike bis heute“ (mit dem Studiengang Regie)

03/2022 DasArts-Feedbackmethode mit Manolis Tsipos

05/2022 Moderations- und Auftrittstraining mit Marion Siems

06/2022 Interviews führen mit Magdalena Pulz

06/2022 Antira / Critical Whiteness mit Amrei Weinhöppel und Achim Waseem Seger (im Rahmen der ZUKUNFTSKONFERENZ)

06/2022 Aktivismus und Kunstfreiheit mit Jesaja Song-Gil Rüschemschmidt, Lea Würtenberger (im Rahmen der ZUKUNFTSKONFERENZ)

06/2022 DRAMA! mit Studierenden der Theaterakademie Hamburg (im Rahmen der ZUKUNFTSKONFERENZ)

06/2022 Acting Robots mit Markus Schubert (im Rahmen der ZUKUNFTSKONFERENZ)

06/2022 Wearable AR – Textile Image Marker für Augmented Reality Anwendungen mit Luise Ehrenwerth (im Rahmen der ZUKUNFTSKONFERENZ)

06/2022 Awareness mit Franz Deege (im Rahmen der ZUKUNFTSKONFERENZ)

Infos

—→ zum Studiengang Dramaturgie

Leitung

Prof. Dr. Barbara Gronau

Kooperation

Theaterakademie August Everding und Ludwig-Maximilians-Universität München

Unterrichtsort

Räume der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Theaterakademie

Studienart

2-jähriger Master-Studiengang

Abschluss

Master of Arts

Bewerbungsschluss

30. April 2023

Studienbeginn

Nur zum Wintersemester

Infos

www.theaterakademie.de/dramaturgie

Der Master-Studiengang wird von der evalag akkreditiert.

Impressum

Herausgeberin

Theaterakademie August Everding, München

Präsidentin

Prof. Dr. Barbara Gronau

Leitung Kommunikation

Dr. Maria Goeth, Stefan Herfurth

Redaktion

Christa Donner

Gestaltung

Helmut Morrison GmbH, Florian Fischer;
Eva Schlotter

Druck

Gotteswinter und FIBO Druck- und Verlags GmbH

Fotos

Sichtkreis Architekturfotografie: S. 177; Katrin Brack: S. 83; Maximilian Britts: S. 112; Thomas Dashuber: S. 54, 93, 110; Franziska Davies: S. 16; Fuchs: S.134; Shahin Häfter: S. 107, 112; Christian Hartmann: S. 11, 47, 54, 70, 84; Paul Hiller: S. 97; Tayfur Karaoglu: S. 117; Alessa Maria Karešin: S. 182; Dagny Kaske: S. 20; Jonas Kleinalstede: S. 111; Thomas Klinger: S. 175; Luis Zeno Kuhn: S. 28; Felix Löchner: S. 172-173, 174, 178; Nastasja Lutterbeck: S. 109; Adrienne Meister: S. 21; Maximilian Mutzhas: S. 114-115; Jean-Marc Turmes: S. 2, 4-5, 6, 8, 17, 18, 22-23, 26, 29, 30-31, 32-33, 34-35, 36-37, 38-39, 43, 44, 46-47, 50-51, 52, 55, 56-57, 58-59, 60, 62-63, 64-65, 74-75, 81, 82, 85, 88, 90-91, 92, 95, 102-103, 118, 120, 126, 129, 130, 133, 137, 145, 146-147, 150, 159, 160-161, 164, 168-169, 201; Mégane F. Photography: S. 136; Privat Klasse Brack: S. 98-99, 100-101, 104-105; Alvisè Predieri: S. 6, 66, 69, 71, 72-73, 76-77, 79, 80, 124-125, 148-149, 154, 158, 162; Stefan Röhl: S. 13; Lioba Schöneck: S. 40, 49; André Urbschat: S. 109; Laura Weber: S. 116; Milena Wojhan: S. 113; Ben Wolf: S. 122; Alexandra Zöllner: S. 176

München, Oktober 2022

Änderungen vorbehalten

